„Dürfen wir die Anhängekarten mit unserem Namen wirklich behalten? Müssen wir die bezahlen? Nein, dann haben wir ja eine schöne Erinnerung – Dankeschön“. Sagt Horst,
während er genüsslich an seiner Zigarre zieht. Der Rauch ist verzogen, die Bewohner der Tom – Mutters – Wohnstätte sind wieder an ihrem Arbeitsplatz in der Werkstatt, aber die meisten Gespräche drehen sich noch immer um die aufregenden Stunden der Großübung von DRK und Feuerwehr am letzten Freitag. In einer Wohnstätte mit 30 geistig und teilweise körperbehinderten Bewohnern, solch eine Übung durchzuführen, ist für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung.

Man weiß nie, wie gerade Menschen mit geistiger Behinderung in solch einer Ausnahmesituation reagieren. Als der Alarm ertönte, verließen alle neugierig ihre Zimmer und wurden von den Mitarbeitern auf die Freiterrasse geleitet. Aus einem Bewohnerzimmer quoll Rauch. Spannung lag in der Luft und Aufregung machte sich breit.

Doch schon nach wenigen Minuten traf der erste DRK – Rettungswagen ein. Herr Solf, ein freundlicher DRK – Mitarbeiter beruhigte die aufgeregte Menschenschar und überzeugte sich davon, dass es allen gut geht. Er wies die Betreuer an, den Schutzraum – Turnhalle Tabaluga – Förderschule aufzusuchen. Die angebotene Begleitung der Gruppe durch DRK – Mitarbeiter erachteten die Mitarbeiter der Lebenshilfe nicht als nötig, da alle Bewohner ruhig und geordnet den Marsch in die nahegelegene Schule antraten.

Jeder war sich sicher, dass die Helfer am Ort des Geschehens nötiger gebraucht wurden. Gleichzeitig trafen die ersten Kameraden der Feuerwehr ein, die Heiko, der auf dem Balkon in seinem Rollstuhl stand, die Treppe herabtrugen und zum Rettungswagen schoben. Mit so viel Zuwendung hatte Heiko seine Schwierigkeiten und schimpfte vor sich hin. Doch dafür war keine Zeit. Kameraden der Feuerwehr mit Schutzmaske erhielten kurz und präzise ihre Aufträge und durchkämmten das Wohnheim nach Personen, die im Qualm eingeschlossen waren.

Die Kameraden arbeiteten Hand in Hand ruhig, sachlich und professionell mit Einsatzwillen und Disziplin. In kürzester Zeit waren alle realen Bewohner in der Turnhalle versammelt, Sie wurden von dem Helfern des DRK liebevoll betreut, bekamen eine Registrierungskarte umgehängt und heißen Tee gereicht. Für sie war es in ihrem „Schutzraum“ fast wie bei einer Party, so entspannt war die Stimmung. Zum Glück war es nur eine Übung. Wir hoffen, dass es nie zu einem Ernstfall kommen wird.

Auch für die Mitarbeiter der Wohnstätte war diese Übung wertvoll. Diese gemachten Erfahrungen werden auch bei der Lebenshilfe Leinefelde – Worbis ausgewertet und aufgetretene kleine Fehler besprochen. Niemandem ist etwas passiert, aber jeder hat gesehen, wie wichtig es ist, sich in solch einer Situation sicher und gut aufgehoben zu fühlen. Dafür bedanken sich alle Bewohner und Mitarbeiter gemeinsam mit Geschäftsführung und Vorstand der Lebenshilfe Leinefelde – Worbis bei allen hauptamtlichen und freiwilligen Helfern von DRK und Feuerwehr, die ihren Freitagabend mit großem Engagement und fachlicher und menschlicher Kompetenz

geopfert haben, damit sich unsere Bewohner in Zukunft noch sicherer und geborgener in ihrem Zuhause fühlen können.

Aber nicht nur unsere Bewohner, alle Bürger unseres Landkreises können sich sicher sein, dass es hier Menschen gibt, die sich mutig mit ihrer Zeit, ihrem Wissen und Können genau dort einbringen, wo sie gebraucht werden und alles Menschenmögliche tun, um Gefahren abzuwenden und Leben zu schützen.